

## ein zombiefilm zum verhalten der vokü auf dem antira/klima-camp

da wir an zwei gesprächen (am 20.8. & am 21.8.) zwischen leuten der vokü, vermittler\_innen und anderen unterstützer\_innen teilgenommen haben, um die entstandene situation zu klären, möchten wir einige worte zum verlauf des trauerspiels verlieren. die vokü hat am samstag den 23.8. einen text auf dem camp veröffentlicht, der die auseinandersetzung schildert. dieser wirkt auf die meisten vermutlich zunächst reflektiert. aufgrund unserer auseinandersetzung mit der vokü, haben wir auf den text jedoch einen anderen blick.

am dienstag den 19.8. fand eine filmvorführung im küchenbereich statt, bei der unter anderem ein zombiefilm gezeigt wurde, der zumindest in einer scene langanhaltende frauenschreie enthielt, in der halbnackte frauen von männern gejagt, getötet und gegessen werden. vor ort überschritt der film die grenzen einiger, so dass sie die vorführung verließen. auch auf dem restlichen campgelände war das frauengeschrei zuvernehmen, was zu unterschiedlichen vermutungen und reaktionen bei leuten auf dem gelände führte, die nicht wussten, dass gerade ein splatter/zombie-film läuft.

da diese reaktionen leuten aus der vokü in den stattgefundenen gesprächen haarklein aufgedrösel wurden, wäre es extrem unverständlich, hätten sie sich für die vorführung in ihrem papier nicht entschuldigt. das sie scheinbar dennoch nicht verstanden haben, warum es nicht geht, so einen film auf einem camp zu zeigen, verdeutlicht der satz „*Es war ein Fehler den Film in diesem Rahmen und ohne Einleitung und/oder Diskussionsmöglichkeiten zu zeigen*“. weder eine einleitung, noch eine anschließende diskussion, hätte irgendetwas an der entstandenen situation verändert. einen film vorzuführen, der offensichtlich einer einleitung und/oder einer diskussion bedarf, ist nur in einem geschlossenen rahmen möglich, in dem sich leute bewusst entscheiden können, ob sie den film sehen wollen oder was sie davon mitkriegen möchten...soviel zum film.

eigentlicher auslöser der diskussionen war im endeffekt ein schlag ins gesicht einer der frauen, die am betreffenden abend letztlich intervenierten, um den film zu stoppen. auch wenn der vokü in ihrem text offensichtlich sehr daran gelegen ist, mit vielen worten darzulegen, dass der schlag angeblich einer „*Angstreaktion*“ des vorführers war, tut dies nichts zur sache. er hat zugeschlagen, die geschlagene frau braucht sich nicht zu erklären und hat grund, ihm nicht über den weg laufen zu wollen oder abzulehnen mit ihm zu reden.

der text der küche versucht den ganzen vorgang schön zu reden bzw eine „*täter/“opfer“*“ umkehr vorzunehmen. zunächstmal liegt es in der natur der sache, dass, wer eine sexistische filmvorführung stoppen möchte, nicht höflich bittet, ob es wohl möglich sei den film zu stoppen, sondern dies laut und durchaus emotional einfordert. es hat zu diesem zeitpunkt bereits eine grenzüberschreitung stattgefunden, das ist emotional. die vor ort entstandene auseinandersetzung entwickelte sich daran, dass der vorführer den film nicht stoppen wollte. wenn er dann wein abkriegt (nicht von der vor ihm stehenden frau), ist dies womöglich seinem vorangegangenen verhalten geschuldet und rechtfertigt ohnehin nicht, die vor ihm stehende frau zu schlagen und ihr daraufhin auch noch zu sagen, sie solle sich über diese reaktion nicht wundern. die küche schreibt: „*Bevor eine Beruhigung der Situation, Verständnis füreinander und eine gemeinsame Klärung möglich wurde, ist sie eskaliert...der Filmvorführer hat Wein...*“ die situation ist jedoch weder einfach so noch am wein eskaliert. eine beruhigung der situation hätte einzig der filmvorführer selbst herstellen können, in dem er den film

ausgestellt hätte, statt zu versuchen, während des laufenden films die frauen vom gegenteil überzeugen zu wollen. die vorführung erst dann zubeenden, wenn die situation bereits wie geschildert zugespitzt ist, ist keine „sofort“ige heldentat, wie der text suggerieren möchte.

auf dieser grundlage stellte die geschlagene frau die forderung, dass der vorführer das camp verlassen soll. daher auch das interesse der vokü, „*offensiv mit der Situation umzugehen und die Kommunikation zu suchen*“. dass die küche jedoch in ihrem papier so weit geht, zu behaupten „*Wir - die Küchengruppe - versuchten mit der Unterstützer\_innengruppe der beiden Frauen in Kontakt zu treten, um einen Umgang mit der Situation zu finden. Jedoch war es bisher nicht möglich, klärende Gespräche zu führen, da dies von den Frauen und der Unterstützer\_innengruppe nicht gewünscht wird*“ - ist schlichtweg gelogen.

wie bereits eingangs erwähnt, hat es sowohl am mittwoch den 20.8., als auch einen tag später (do, 21.8.) gespräche gegeben, an denen auch leute der vokü teilgenommen haben. beide gespräche endeten mit der absprache, dass der vorführer das camp verlassen würde. da er entgegen der absprache am donnerstag abend noch auf dem camp war, ging es auch am donnerstag aus unserer sicht ausschliesslich zunächst darum, ob bzw. dass er nun geht. begründet wurde sein bleiben damit, dass die absprache am vortag zwar mit vokü leuten getroffen wurde, jedoch nicht mit rücksprache mit dem betreffenden menschen. daher wurde der verlauf des donnerstagsgesprächs immer wieder unterbrochen, um rücksprache mit ihm zu führen. auch an diesem abend endete die diskussion mit der abmachung, dass er das camp verlässt. die küche wollte lediglich untereinander klären, ob sie unter diesen vorraussetzungen als gesamte küche das camp verlässt. der betreffende mann jedoch würde definitiv noch vor dem nächsten morgen das camp verlassen. ausserdem wurde zugesichert, dass wir einen anruf erhalten würden, wie die vokü denn entschieden hätte. schliesslich hätte variante zwei ja auch organisierung unsererseits bedeutet, um die küche zu ersetzen. auch diese beiden absprachen wurden nicht eingehalten. einen tag nach diesen gesprächen dann ein papier auszuarbeiten, in dem sie behaupten, es sei nicht möglich gewesen, mit uns gespräche zu führen, ist schon eine darstellung der ereignisse, zu der uns eigentlich nichts mehr einfällt. mit wem haben wir denn die beiden abende verbracht und hat unsere telefonnummer am ende gar nicht eine küchenperson eingesteckt?

unsere forderung in diesen gesprächen war recht simpel: erst muss der mann das camp verlassen, damit die situation für die frau so ist, dass sie sich auf dem camp aufhalten kann. danach können sämtliche inhaltliche diskussionen stattfinden und sind von uns auch ausdrücklich erwünscht. sogar ein von unterstützer\_innen und küche gemeinsam verfasstes papier wurde angedacht. durch das verhalten der vokü, das gezielt und konsequent machtbestimmend war, fand jedoch nichts von alledem statt.

die mittel der vokü ihre vorstellung des ablaufs durchzusetzen waren folgende:

- eine verbindliche entscheidung wurde solange verschleppt, bis das camp faktisch zu ende war.
- sie nutzten ihre funktion als struktur auf verschiedenden ebenen aus, bis hin zum erpressungsversuch als gesamte küche das camp zu verlassen.
- die vokü behauptete, ohne diesen einzelnen mann als struktur handlungsunfähig zu sein.
- trotz zusagen unsererseits nicht an einer stigmatisierung des mannes interessiert zu sein und gegebenenfalls auch aktiv einer solchen entgegen zu wirken, machten sie dieses thema immer wieder zum hauptpunkt der diskussionen.
- in einem vermeintlich verständnisvollen und reflektierten tonfall sind doch letztlich immer sie es, die definieren und fordern.

im einzelnen hieß das, erst am samstag gab es nach dem geschlinger der vorangegangenen tage die äusserung der vokü in ihrem papier „Aus diesen Gründen haben wir uns entschieden, nicht auf die Forderung einzugehen...“. am sonntag war bereits der abbau des camps.

dass ihre zusagen nicht sofort umgesetzt werden konnten, begründeten sie immer wieder mit den zeitabläufen der küche. erst müsse die essensausgabe beendet, die küche aufgeräumt, werden etc, danach pleniert und frühestens dann könne gehandelt werden.

die stigmatisierungssorge ließ sich weder durch zusagen, dem entgegen zu wirken auflösen, noch durch logische erklärungen entkräften, dass ein bleiben des mannes auf dem camp, die ganze situation doch erst eskalieren würde.

und schließlich definieren sie in ihrem text „die wahrheit“ über den hergang des dienstabend zB in sätzen wie: „Es sind zwei berechnete Wahrnehmungen, die sich gegenüberstehen. Trotzdem...Es war...“ in formulierungen wie diesen demonstrieren sie zunächst verständnis und neutralität, nur um gleich darauf festzustellen, dass aber doch nur eine variante, nämlich ihre variante tatsächlich stimmt.

absurd wird ihr verständnisvoller text allerdings spätestens, wenn sie schreiben: „Wir wollen, dass ein Schutzraum für die Betroffene gewährleistet ist ...nicht durch Ausgrenzung oder Rausschmiss“ das konzept des schutzraums basiert auf ausschluss; beides gleichzeitig zu wollen ist unsinn.

ähnlich unlogisch scheint uns: „Wir wollen uns mit sexistischem und gewalttätigem Verhalten in unserem Campalltag auseinandersetzen und befürchten, dass mit einem Rausschmiss dieses Thema abgehakt wird“. wer hätte euch als vokü davon abgehalten, sich über eben diese themen auseinanderzusetzen. eine reale auseinandersetzung habt ihr durch den schutzreflex gegenüber eures mitkoches verhindert. oder denkt ihr für eine solche auseinandersetzung braucht es den „anderen“ den „bösen“? gerade wenn es um verhalten im alltag geht, sollte mensch doch davon ausgehen, dass eine auseinandersetzung damit unabhängig von der anwesenheit bestimmter einzelpersonen möglich sein sollte.

der erfolg des ganzen: die küche konnte mit ihrem verhalten durchsetzen, dass der vorführer bleiben konnte, während die betroffene frau aufgrund der situation das camp verlassen hat.

da hilft es auch nicht, dass sie schreiben: „Wir wollen aber als Vokü auch keine strukturelle Gewalt ausüben und unsere Position ausnutzen“. faktisch haben sie genau das getan.



wenn absprachen wiederholt gebrochen werden, der mann weiterhin auf dem camp ist und vor der nase von betroffenen rumläuft, also reden und absprachen die situation offensichtlich nicht verändern können, da „glaubt“ die vokü „dass mit Gewaltandrohungen Probleme dieser art nicht gelöst werden können“?

die vokü hat ihre glaubwürdigkeit ausschliesslich selbst verspielt, so wie sie sich in eigenregie eifrig ihr eigenes stigma erarbeitet hat.

und ja, wir glauben, dass gewaltandrohung und auch ausübung ein mittel sein kann, um politische ziele zu erreichen.

wir haben uns entschlossen, unsere sicht auf diesen konflikt zu veröffentlichen, weil wir von verschiedenen seiten mitbekommen haben, dass unwissenheit über den verlauf des konflikts besteht und dafür aber reichlich gerüchte kursieren.



die vokü wird vermutlich auch weiterhin als dienstleister für szeneevents gebucht werden, wie zb für die perspektiventage anfang oktober in hamburg. daher ist es uns ein anliegen, dass nicht nur die perspektive der vokü öffentlich ist. es ist uns wichtig zu vermitteln, mit welchen mitteln die vokü ihre position im rahmen des camps durchgesetzt hat und sich auch durchsetzen konnte. auf der grundlage beider positionen in dem konflikt können jetzt alle ihre eigenen konsequenzen ziehen.

für uns zeigt diese erfahrung, dass wir viel früher hätten handeln sollen. spätestens nachdem klar war, dass die vokü auf zeit spielt, den konflikt aussitzen will und absprachen nicht einhält, hätten wir die gespräche beenden und den mann rausschmeissen sollen.

die etwas in die jahre gekommene jung-antifa hopp

